Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 8 (1918)

**Heft:** 10

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaffungspreises wegen — nicht auf seine Rechnung kom= me. Herr Mathen gedachte also auch keineswegs die Kinotheater zu schädigen, sondern beabsichtigte, wie jeder Sterbliche, seine Intressen nur bestmöglich zu wahren, zumal er besonders jett bei der viertägigen Wochenspielzeit aus den Vermietpreisen faum das herauszuschlagen vermöchte, was "20,000 Meisen unter Meer" kostet, von einem Ver= dienst gar nicht zu reden.

In Genf war das Wahllokal" Salle de la reformation" bereits gemietet, in Basel das Klasino vorgesehen und da bat mich Herr Mathen, doch die Gefälligkeit zu haben, in Zürich die Tonhalle zu pachten und bei einem zusagenden Bescheid die Propaganda zu leiten, was mir, dank meinen Beziehungen und langjährigen Erfahrungen im Reflame= fache, wohl leicht fiele.

Da fagte ich ja. Erstens hatte ich dadurch Zusicherun= gen seitens des Herrn Mathen für vermehrte Benützung des Inseratenteils unseres "Linema" bekommen — was er auch getreulich hielt —zweitens erfüllte ich den Wunsch eines alten treuen Inserenten, wie wir auch anderen ge= genüber schon Gefälligkeiten erwiesen und in Zukunft gerne erweisen (Elichézeichnungen etc.) — und drittens war mir persönlich, wohlverstanden, mir als Privatperson und nicht der "Esco" A.=G., Gelegenheit geboten, eine Aleinigkeit zu verdienen.

Von einer Bereicherung meiner Wenigfeit kann keine Rede sein, denn ich würde erst nach Deckung aller Spesen und Abführung einer Summe von Fr. 12,000 an Herrn Mathen etwas erhalten haben. Irgendein Fixum etc. vereinbraten wir nicht und zu alledem mußte ich auf der Inkasso= und Effenktenbank in Zürich eine Kaution von Fr. 6000 leisten.

Nachweisbar habe ich das Geld hinterlegt und nicht der Verlag des "Kinema", ich und niemand anders über= nahm das Risiko, ich erledigte in langen Abendstunden die Vorarbeiten, und reichte in meinem und im Namen des Herrn Mathen das Gesuch zur Bewilligung beim Zürcher Stadtrat ein.

Die Bank und Herr Stadtrat Vogelsanger werden gerne die Wahrheit meiner Worte bestätigen, wie auch meine Verträge mit Herrn Mathen also lauten.

Seute, nachdem feine Aussicht zur Aufführung in der Tonhalle mehr vorhanden ist, atme ich erleichtert über den Wegfall des Risikos auf, freue mich, versucht zu haben, Herrn Mathen zu nützen und hoffe nur, daß er und seine Kollegen vom Filmverleiherstande, meine Tat anerken= nen und, wenn meine geleistete Arbeit auch vergebene

ren Städten spielen wolle, ansonst er — des hohen An-|Liebesmühe war, wenigstens den "Kinema" lebhafter als bis dato durch ihre Inserate unterstützen.

Der "Kinema" mit seiner schönen Ausstattung hätte dies verdient und vor allem jene, denen er am meisten nützt, die Filmverleiher, haben nun gesehen, daß ich und der Verlag ihnen auch privater Beise entgegenkommen, soweit dies möglich ist und zwar mit so großen Privatin= tereffen, wie solche bei "20,000 Meilen unter Meer" und einem Preise von Fr. 12,000 (allein für die Stadt Zürich) leicht auszurechnen sind.

Die "Esco" A.=G. oder mich wegen der Unterstützung eines Filmverleihers zu verurteilen, bedeutete die größte Ungerechtigkeit, die man sich nach Klarlegung der Sachlage nur denken kann und raubte uns lediglich den guten Willen für kommende Fälle, vor allen, da mein Vorgehen vom rein kaufmännischen Standpunkte aus auch dann keine Aritik gestattete, wenn die Angelegenheit nicht ein Ge= fälligkeitsakt, sondern ein "Geschäft" gewesen wäre, denn bei der "hohen" Rendite des "Kinema" läge die Schaffung irgend einer mit der Sache zusammenhängenden Ein= nahmequelle nahe, da jeder Mensch sich auch in gegenwär= tiger Zeit immer noch der nächste ift.

Tropdem würde ich niemals, weder im Namen des Verlages, noch in dem meinigen, irgend etwas unternehmen, das den Lesern eines uns gehörenden Blattes schadet, den Wunsch des mit mir befreundeten Herrn Mathen jedoch konnte ich ohne Bedenken erfüllen, weil — und das war für mich wegleitend — die zürcherischen Theaterbe= sitzer keinen Schaden erlitten hätten, denn die Besucher von bei hohen Preisen stattfindenden Tonhalleaufführun= gen versäumen deswegen den regelmäßigen Besuch der von ihnen bevorzugten Kinotheater sicherlich nicht, ansonst die fast täglichen Gastspiele fremder Gesellschaften in der Tonhalle die gleichen Folgen haben müßten.

Das große Volf aber, welches zur Sauptsache die Ri= nos bevölkert, bleibt bei einem niedersten Billetpreis von Fr. 3 ganz von selbst daheim. Dagegen dürften, meiner Ansicht nach wenigstems, die Spaziergänger der "Balkan= straße" auch einmal einige ihrer so leicht "verdienten" Batzen für kinematographische Extravorführungen abladen.

Darum, werte Abonnenten und Geschäftsfreunde, wer= det Ihr mir für — mein Verbrechen — bedingten Straferlaß gewähren und statt Bezahlung eine Entschädigung für "erlittenes Unrecht" an mich, erwartet der Verlag zahlreiche neue Abomnenten und recht viele Inserate, die wir, ungeachtet der Papierrationierung, soweit möglich (!) Emil Schäfer. — unterzubringen suchen.

## Allgemeine Rundschau \* Echos.

1@**1**@1@1@1@1@1@1@1@1@1@1@1@1@1@1@1@1@0@1@1

### Nengründung.

Sitz in Bern eine Aftiengesellschaft gegründet, deren Kinematographentheater "St. Gotthard" in Bern. Ihr Zweck Bau und Betrieb von Kinematographentheatern ist. Grundfapital von 140,000 Franken ist in 140 Namenaktien

Die Gesellschaft übernimmt mit allen Rechten und Pflich-Unter der Firma G. Hipleh-Walt G.-G. wurde mit ten von der bisherigen Einzelfirma "G. Hipleh-Walt" das eingeteilt. Als einziges Verwaltungsratsmitglied wird sich von der Wiedergabe der Aufnahmen eine erzieherische genannt Herr Georg Sipleh-Walt, Kaufmann, von und in Biel.

#### Verbotene Filme.

Die kantonale Polizeidirektion hat durch Verfügung vom 5. März, gestützt auf die Verordnung betreffend Kine= matographentheater vom 16. Oftober 1916, die Vorführung des Deteftiv=Films "Das Geheimnis der Mumie" und des Films "Charlot und die Nichte des Dollarkönigs" we= gen verrohender Szenerien verbotem.

So steht in den Zürcher Zeitungen zu lesen. Entweder ist das Verbot begründet, dann fann man den Behörden keinen Vorwurf machen, oder aber es ist unbegründet, dann bedeutet die Maßregel eine schwere Verletzung un= ferer soviel gepriesenen Gewerbefreiheit. Man sieht wie notwendig es ist, daß die längst geplante Filmzensur, die seitens des Verbandes und der Mitwirfung einer oder mehrer Amtspersonen fungieren sollte, nun mehr bald und rasch eingerichtet wird.

#### Kilmaufnahmen von berühmten Musikern.

Wie jüngst die "Berlingske Tidende" mitzuteilen weiß, will man von der Spielweise berühmter Musiker= Klankervirtuosen, Violinischen etc. Filmaufnahmen ma= chen, die einem in der Entstehung begriffen musikhistori= Museum einverleibt werden sollen. Der Pianist Pade= remski und der Geiger Fritz Areisler sollen bereits für derartige Films gewonnen worden sein. Man verspricht

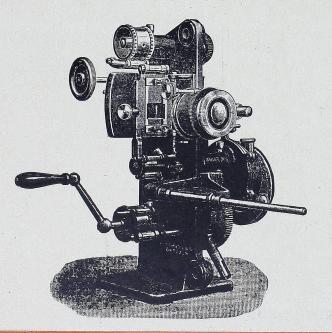
Wirkung auf die Musikeleven, die vom bewegten Bilde die Technik der Arm-, Hand- und Fingerbewegungen ihrem Meister ablesen sollen.

Diese Notiz, die mit Vorsicht aufzunehmen sein dürfte, erinnert an die Verfilmung berühmter Dirigenten, die vor ca. 5 Jahren in Deutschland von sich reden machte. In Musikerfreisen findet übrigens die Idee nur eine geteilte Aufnahme und man hält die daran geknüpften Hoffnungen wohl nicht ganz unberechtigt für übertrieben. Etwas an= deres wäre 43, wenn die Rombination von Kino und Gramophon bereits technisch so vollendet wäre, daß man sie musikpädagogischen Zwecken dienstbar machen könnte.



Lassen Sie sich den

# CRNEMANN



Stahl-Projektor

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN